

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie
Kaschau, 1939-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Kaschau. 1939. X.

Lieber Herr! Welch eine Freude be-
reiten Sie mir mit der neuen "Mario"-Auf-
gabe; Sie erfüllen damit meinen lang ge-
hegten Wunsch, und wenn Sie es mir so-
gar senden, so wird es mir eine grosse
Freude sein, ich danke es Ihnen im voraus. -
Es beglückt mich auch, das die Werk auch
Ihnen das Liebste ist, ich möchte nun ein
kleines Erlebnis erzählen, das sich in jenen
Lorins ereignete, als ich Sie eben durch "M. u. S."
kennen gelernt hatte: ich kam mit einem
Herrchen zusammen, den ich weder früher
noch nachher sah, wir sprachen bald von
Büchern, und als ich ihm von Mario sprach
da leuchtete er meine Hand und seine Au-
gen strahlten als er sprach: "das ist für ihre
Liebe zu Barmen." Es war Adolph Klein
aus der Lips, er hat in Jena studiert
und lernte Sie dort kennen und lieben.
O, wie beneide ich ihn, obwohl ich nicht
sehr glauben wollte, das Sie auf der Welt
sind... Ihr Buch sollte es beweisen? "Mario"
ist nicht geschrieben worden, es wuchs aus
der Erde, rein und klar, wie ein Kristall.
Auch er liebte Mario am meisten.

Einige Jahre später, als Tomas Mann das Reich verlassen musste, da hatte ich den ersten Trost von Ihnen: Auch Sie mienten fort und ich erwartete Sie am Bahnhof meine Heimat, und als Sie endlich anlangten - mit weissen Haaren, sehr alt, arm, krank und einsam, da nahm ich Ihre Hand und führte Sie mit diesen Worten hinauf auf meine Felsküste: „Dort oben wirst Du wieder froh und gesund und in der Heimat sein.“ Als ich dies P. erzählte, da fragte er finstern: „Was hast du an diesem Menschen, das du so viel an ihn denkst?“ Ich: „Nähe, alles wird durch ihn sein womit er in Berührung kommt, er ist wie eine Quelle im Gebirge. Da aber steht eben das Gegenteil.“ - Diese Ihre Beschaffenheit erweist sich nicht allein vor dem Leben, Sie überleben durch Donatelli's Stelzen selbst dem Tod einen Stolz, wie er noch kein Mensch erreichen konnte. Und seltsam, sogar P. - der kommt alles brachte was mir lieb war - selbst er empfand Ihnen gegenüber eine stille Achtung, obwohl er keine Zeile von Ihnen gelesen hatte und ich ihn auch nie von Ihnen Denken und Tuen sprach. Wie sollten

Sie auch dem Menschen nicht über alles lieb sein? Und kann er für mich ein größeres Leid geben als die Erkenntnis der vergangenen Monate, das ich Sie wohl nochmal sehen werde?! Doch dies soll das letzte Mal sein, das ich davon schreibe, ich will auch über die Zeit hinwegwachsen, das bin ich Ihnen schuldig, geliebter Herr -

Was kommt mit meinem Leben geschehen wird, das weis ich nicht, ich will es aber noch einmal versuchen ob ich nicht fest bleiben und doch auch leben kann. Ich suchte im Lichte eines Posten als Post-Insistentin, das würde ich gern, doch vergebens nahm ich alle Protektion in Anspruch, ich fand keine Stelle. Vielleicht werde ich Anzeigerin, obwohl ich es kaum lange aushalten könnte nochmal allein zu sein, doch für einige Zeit würde es wohl gehen. In diesem Winter - wenn wir nicht fort müssen - will ich Italienisch lernen, das ist. Staat zahlt hier einen Kurs, so dass es meinen Eltern nichts kosten wird. Die Lehrerin hat viele Bekannte in Italien, sie versprach mir ohne das ich sie bat, mir dort

eine Stelle als deutsche o. ungarische Griechistin
zu suchen, wie froh würde ich, wenn es
gelingen sollte! Holien! (Warum schreiben
Sie kein Buch über die Kunst...) Hier erfriere
ich in zweifachem Sinn die Worte. Kitzeln
könnte ich fremde sein als hier! Das vielleicht
auch dass Luftschloss - mein Haus entsteht -
zusammenfällt, was tut es denn. Ich bin je-
doch nur in Luftschlössern zuhause, die
Lede, die Sie liebte, hat keine Heimstatt für
mich; ich halte mich abg. doch ^{mit} Haus und
Wurzeln an ihr, denn ich weiß, das
kein Baum in die Höhe wächst, der die
Lede verweigert...

Im Winter schrieb ich nach Deutschland, ob
ich nicht dort Arbeit finden könnte, in
der Imbrucker oder Salzburger Gegend, ab. Mit-
wort erhielt ich eine Vorladung zum Konzed
Köhning, er sagte aber das die nicht so
leicht geht, dort brauche man zu allem Fach-
bildung und ich könnte höchstens als
Haupt angestellt werden da ich von meina
Hausleben keinen Gebrauch machen will.

Das liessen aber die Eltern nicht zu, obwohl
mich keine Arbeit erniedrigen könnte. So fiel
auch der Traum zusammen... (Kun hab ich abg.
nichts viel geschwatzt, schlafen Sie noch nicht?)

Leben Sie wohl liebe Herr. Ihre W.